

# Laibacher Zeitung.

Nr. 22.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7.50.

Samstag, 26. Jänner.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. dem Kaufmann Wenzel Prochaska zu Mälowitz in Böhmen, in Anerkennung der von ihm mit Muth und Entschlossenheit bewirkten Rettung eines Kindes aus Todesgefahr, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen zu der inneren Lage.

Die österreichischen Blätter nehmen in ihren Auseinandersetzungen insgesammt Stellung zur Kabinettsfrage, welche ihrer Ansicht nach im Laufe der Debatte über den Zolltarif zur Entscheidung gelangen müsse.

Das „Fremdenblatt“ vermag angesichts der in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten aus einem Personenwechsel keinen Gewinn für die Förderung des Ausgleichswerkes zu sehen und hofft, auch die Majorität des Abgeordnetenhauses werde sich in diesem Sinne aussprechen. Es sei unmöglich, daß der Ausgleich wegen zwei Gulden mehr oder weniger bei diesem oder jenem Golde in Frage gestellt werde, eine Ansicht, welche auch von der „Presse“ getheilt wird.

Das „Neue Wiener Fremdenblatt“ hält ein Ministerium Hohenwart oder Schmerling unter den heutigen Verhältnissen nicht für denkbar und meint, der kategorische Imperativ, daß das Ministerium Auerperg den Ausgleich durchzubringen habe, werde seine Wirkung nicht verfehlen.

In den Augen der „Deutschen Zeitung“ ist die Ausgleichsfrage weder neu noch überraschend; dieselbe bestehe seit der Einleitung der Ausgleichsverhandlungen und sei nur heute acut geworden. Das Blatt hält die Lösung des gegenwärtigen Conflictes durch einen Compromiß für wahrscheinlich.

Die „Morgenpost“ und die „Vorstadt-Zeitung“ sind bezüglich der schließlichen Lösung der Ausgleichsfrage derselben Ansicht, wünschen aber, es möge jetzt schon ein Ausweg gesucht werden, der die periodische Wiederkehr von Reichskrisen ein für allemal unmöglich machen würde.

Die „Narodni Listy“ endlich meinen, wenn die Verfassungspartei die ungarischen Forderungen annehme, dann breche für die wirkliche, prinzipielle und energische Opposition die eigentliche Erntezeit heran, und zwar nicht bloß in der slavischen, sondern auch in der deutschen Bevölkerung. Was, um zu Hause Vor-

theile zu erzielen, mangeln werde, das werden die auswärtigen Angelegenheiten ergeben, die hoffentlich auch ihr ernstes Wort in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs reden werden.

### Parlamentarisches.

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 23. d. M. wurde vom Finanzminister eine Nachtragsforderung zur vorläufigen Bedeckung von Betriebskosten-Abgängen bei garantierten Bahnen im Betrage von 1.198,000 fl. eingebracht. Die Nachtragsforderung wird folgendermaßen begründet:

„In Vollziehung des die garantierten Eisenbahnen betreffenden Gesetzes vom 14. Dezember 1877 (R. G. Bl. Nr. 112) liegt der Regierung zunächst ob, für die budgetmäßige Sicherstellung des Erfordernisses Vorseorge zu treffen, aus welchem die nach §§ 1—3 des citierten Gesetzes den Unternehmungen garantierter Eisenbahnen zu gewährenden Vorschüsse zur Bedeckung von Betriebskosten-Abgängen zu bestreiten sein werden.

Der für derartige Vorschusszahlungen, insoweit dieselben im Jahre 1878 zu leisten sein werden, voraussichtlich erforderliche Betrag wird mittelst des gegenwärtigen Nachtragsbedarfes mit dem Antrage beansprucht, diese Budgetpost wegen ihres sachlichen Zusammenhanges mit den Garantievorschüssen im Kapitel XXXIII (Subventionen und Dotationen, B. An Verkehrsanstalten) des Staatsvoranschlages als neu aufzunehmenden Titel 5, mit der Bezeichnung: „Als vierprozentige Vorschüsse zur Bedeckung von Betriebskosten-Abgängen bei garantierten Bahnen“ einzustellen.

Desgleichen wird beantragt, den Erfordernisbetrag in der Erwägung als außerordentliche Ausgabe zu behandeln, daß die Betriebskosten-Abgänge mindestens formell eine mehr oder weniger bald vorübergehende Entwicklungsphase der von denselben betroffenen Bahnen darstellen, und daß die im Jahre 1878 aus diesem Titel zu leistenden Vorschusszahlungen sich größtentheils auf Abgänge beziehen, die aus früheren Betriebsjahren herrühren und demnach in gleichem Umfange nicht wiederkehren.

Zur Begründung der ziffermäßigen Höhe des beanspruchten Betrages nach Maßgabe der einzelnen hier in Betracht kommenden Bahnen erübrigt noch folgendes beizufügen:

1.) Für die erste ungarisch-galizische Eisenbahn werden beansprucht: a) nach dem Ergebnisse der Prüfung der Betriebsrechnungen für die Jahre: 1872 33,067 fl. 85 kr., 1873 179,842 fl. 44 kr., 1874 41,616 fl. 38 kr., 1875 90,070 fl. 70 kr., 1876 49,376 fl. 57 kr.; b) auf Grund der provisorischen

Ausweise über die Betriebsgebarung für 1877 100,000 fl.; c) nach dem Präliminare für 1878 100,000 fl., zusammen 593,973 fl. 94 kr.

2.) Für die Erzherzog Albrechtbahn entfallen: a) nach dem richtig gestellten Ergebnisse der Betriebsrechnung für das Jahr 1873 66,077 fl. 44 kr.; b) nach entsprechender Correctur der noch in Behandlung befindlichen Vorlagen der Gesellschaft für die Jahre 1874 200,000 fl. und 1875 80,000 fl., zusammen 346,077 fl. 44 kr.

3.) Für die Salzburg-Tiroler Linie der Kaiserin Elisabethbahn sind in Anspruch zu nehmen: a) nach dem bereits abgeschlossenen Prüfungsergebnisse für das Jahr 1875 13,995 fl. 19 kr.; b) nach dem erst theilweise richtig gestellten Abschluß der Betriebsrechnung für das Jahr 1876 58,000 fl., zusammen 71,995 fl. 19 kr.

4.) Für die ungarische Westbahn ergeben sich nach Feststellung der Garantierechnungen folgende Betriebskostenabgänge: im Jahre 1874 47,356 fl. 46 kr., im Jahre 1876 10,466 fl. 9 kr., zusammen 57,822 fl. 55 kr.

5.) Für die mährische Grenzbahn entfallen nach dem in den beiden letzten Jahren eingetretenen Rückgange der Betriebsergebnisse: a) nach der Betriebsrechnung für 1876 8000 fl.; b) nach den provisorischen Ergebnissen bis Ende November 1877 und den voraussichtlichen Mehrausgaben für Schwellen und Reconstruktionsarbeiten für die Jahre: 1877 60,000 fl. und 1878 60,000 fl., zusammen 128,000 fl.

6.) Für die Borsarlberger Bahn wird im Hinblick auf die vom Budgetausschusse des hohen Abgeordnetenhauses in der Sitzung vom 9. November 1877 beschlossene Einstellung eines Betriebs-Deficitvorschusses von 50,000 fl. in Kapitel 33, Titel 3 des Staatsvoranschlages pro 1878 ein weiterer Kredit zu dem gedachten Zwecke nicht beantragt.

Das gesammte hiemit für Vorschüsse zur Bedeckung von Betriebskostenabgängen bei garantierten Bahnen in Anspruch genommene Nachtragsbedürfnis für das Jahr 1878 bezieht sich demnach auf 1 Million 198,000 fl., worin zur Abrundung nur der Betrag von 130 fl. 88 kr. aufgenommen erscheint.

Der Erfordernisbetrag vertheilt sich auf die einzelnen hier in Betracht kommenden Bahnen in folgender Weise: 1.) Erste ungarisch-galizische Eisenbahn 593,973 fl. 94 kr.; 2.) Erzherzog Albrecht-Bahn 346,077 fl. 44 kr.; 3.) Salzburg-Tiroler Linie der Kaiserin Elisabeth-Bahn 71,995 fl. 19 kr.; 4.) Ungarische Westbahn 57,822 fl. 55 kr.; 5.) Mährische Grenzbahn 128,000 fl., zusammen genau 1.197,869 fl. 12 kr., abgerundet wie oben 1.198,000 fl.“

## Feuilleton.

### H. Stanley.

(Schluß.)

Livingstone, welcher schon damals von Hitze und Fieber sehr erschöpft war, wollte sich in jenem Dorfe von seinen Strapazen ausruhen, um sein Ziel weiter zu verfolgen. Was Stanley betrifft, so war seine Mission vollendet; es erübrigte ihm nichts weiter, als seinem Austraggeber so schnell als möglich Bericht zu erstatten. Er ließ Livingstone, wo er ihn gefunden, nachdem er ihn noch mit mehreren für denselben sehr wichtigen Gegenständen und einigen Arzneimitteln versehen hatte.

Seither ist Livingstone gestorben, und Stanley bot sich an, dessen Forschungen fortzusetzen. Dies war der Zweck seiner zweiten Reise, welche er vor etwa drei Jahren antrat und die er trotz riesiger Hindernisse zu einem guten Ende zu führen wußte. Es genügt, zu bemerken, daß er zweihundredig regelrechte Gefechte zu bestehen hatte, und daß von den 146 Männern, aus welchen seine Begleitung bestand, 35 unterwegs und 9 nach Vollendung der Reise starben.

Diese zweite Reise begann von dem Punkte, an welchem Livingstone seine Untersuchungen aufgeben mußte. Stanley hatte außer einer vortrefflichen Ausrüstung ein 40 Fuß langes zerlegbares Boot, das besonders zu einer Reise wichtig war, auf der man sich hauptsächlich des Wasserweges bedienen mußte. Der Fluß, dessen Lauf Stanley folgte und welcher länger

als der Mississippi ist, durchläuft unter anderem eine Region von 130 Kilometer, welche von zahllosen Katarakten unterbrochen ist. Der ganze Weg, den die Expedition zurückgelegt, beträgt 7300 Meilen oder 11,000 Kilometer. Stanley hatte außer jenem Boote noch 26 Kähne, ferner die nöthigen physikalischen Instrumente, durch deren Hilfe er in den Stand gesetzt war, seinen wissenschaftlichen Untersuchungen und Bestimmungen obzuliegen. Die Hitze war stets eine enorme, Fieber traten sehr häufig auf, und Stanley schreibt es dem starken Gebrauch von Chinin zu, daß seine Haare völlig ergrauten. — Jetzt wird er sich einige Ruhe gönnen, um in Europa auszurufen.

Am 19. d. M. gab die geographische Gesellschaft in Paris dem großen Forschungsreisenden im Hotel „du Louvre“ ein Bankett. Der große Speisesaal vermochte die Zahl der Gäste, welche sich eingefunden hatten, um den Mann zu sehen, dem es gelungen, Livingstone wieder auf die Spur zu kommen, kaum zu fassen. Die Presse, die Akademie der Wissenschaften hatten ihre Vertreter geschickt, neben denen man den amerikanischen Gesandten General Hayes, den Oberstleutnant La Morelle, Adjutanten des Marschalls Mac Mahon, und viele andere durch ihre Stellung oder ihre Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete hervorragende Persönlichkeiten bemerkte. Beim Dessert erhob sich der Präsident der geographischen Gesellschaft, Vizeadmiral La Roncière Le Noury, und hielt eine Rede, deren Gedankengang folgender war: „Die Geschichte der Geographie ist ein Kapitel der Geschichte der Menschheit in ihrem Kampfe mit den Kräften und Geheimnissen der Natur. Vor zweihundert Jahren

waren es französische Forschungsreisende, welche die civilisierte Welt mit den geographischen Linien jener ungeheuren Ländergebiete bekannt machten, auf deren Boden die amerikanische Union sich so großartig entfalten sollte. Die Champlain, Cavelier de la Salle, Marquette verdienen darum in bleibendem Andenken gehalten zu werden. Heute ist es ein Sohn jener Vereinigten Staaten, der die letzten großen Probleme der afrikanischen Geographie gelöst hat. Dank seinem Muth und Scharfsinne hat sich das Dunkel, das noch über der Frage der Nilquellen lag, zerstreut, und die leeren Stellen, die sonst auf den Karten das Innere Afrika's bezeichnen, sind jetzt von einem herrlichen Strome, dem Kongo, durchfurcht. Noch bleibt den thätigen Geistern auf dem Felde der Erdkunde genug zu thun übrig, um mehrere Generationen von Forschern zu beschäftigen, aber keine der schwebenden Fragen kann an Wichtigkeit mit der verglichen werden, die Herr Stanley gelöst hat, welchem es somit vergönnt war, eine Phase der Geschichte der Entdeckungen abzuschließen. Es ist hier nicht der Ort, die Mühen und Gefahren, die er während einer dreijährigen Expedition ausgestanden, näher auszuführen. Keiner der Europäer, die ihn begleiteten, hat die Westküste Afrika's erreicht, und der Tod hat auch unter den Eingebornen seines Gefolges unbarmherzig Ernte gehalten. Wir schämen uns daher doppelt glücklich, Herrn Stanley wohlbehalten in unserer Mitte zu sehen, und können nicht umhin, rühmend daran zu erinnern, daß er seine Rückreise um fünf Monate verlängert hat, um die Eingebornen, die von der Ostküste mit ihm gezogen waren, ihrer Heimat und ihren Angehörigen wiederzugeben. Ich habe die



## Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

Ueber die Fortschritte der im russischen Hauptquartier zu Kasanlik seit mehreren Tagen im Gange befindlichen Waffenstillstands-Verhandlungen liegt bisher noch keinerlei beglaubigte Nachricht vor; die Hoffnung, daß dieselben zu einem sofortigen Erfolge führen werden, beginnt nachgerade erschüttert zu werden; man besorgt, daß der Februar gekommen sein wird, bevor ein definitives Resultat erzielt worden. An der Nachgiebigkeit der Pforte ist nicht zu zweifeln; aber aus Petersburg wird gegenwärtig die Parole ausgegeben, daß es zu nichts führen könne, wenn die türkischen Unterhändler auch die russischen Präliminarforderungen unterzeichnen würden, nachdem England behauptete, die Verweigerung der Sanction Europa's würde die Unterschrift der Pforte werthlos machen. So schreibt das „Journal de St. Petersbourg“, und die „Agence Russe“ argumentierte vor einigen Tagen ähnlich, was ein entschieden russenfreundliches Blatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, zu der Bemerkung veranlaßte, Rußland sehe sich bereits nach einem Träger der Verantwortlichkeit für das Scheitern der Verhandlungen um. In sehr bemerkenswerther Weise sagt auch die „Provincial-Korrespondenz“, der volle Friedensabschluß werde nicht durch die Kriegführenden allein bestimmt; die Lösung der in Betracht kommenden Fragen könne theilweise nicht ohne das Einverständnis und die Mitwirkung der Mächte zustande kommen.

Ueber die Stimmung und die Zustände in Konstantinopel schreibt man der „Pol. Kor.“ von dort unterm 11. d.:

„Wie eine Lawine wälzt sich die russische Heeresmacht in das Herz der Türkei. Die Ausregung, die sich der hiesigen Bevölkerung bemächtigt hat, läßt sich unmöglich schildern. Man blickt in einen Abgrund und schreit entrüstet und rachejahnend, aber zugleich ohnmächtig auf. Mahmud Damat ist derart eingeschüchtert, daß er, kaum von seiner Inspectionsfahrt zurückgekehrt, sofort wieder auf Reisen geht, da er sich in der Hauptstadt nicht sicher fühlt. Auch der Großvezier hat es für gut gefunden, seinen Rückzug anzutreten, in der Voraussicht, daß er im Falle einer inneren Katastrophe eines der ersten Opfer derselben wäre. Ueberall stößt man auf Conspirationen, ohne daß die Regierung sie zu unterdrücken vermöchte. Man wagt es nicht, sich der Häupter der Verschwörungen zu bemächtigen, aus Furcht vor einem Volksaufstande. Die Bevölkerung bereitet eine Manifestation vor, um von der Kammer die Entthronung des Sultans und Verlegung der Minister in den Anklagezustand zu verlangen. Die Bevölkerung fürchtet diesfalls auf keinen Widerstand seitens der Armee zu stoßen, sondern erwartet vielmehr, die Truppen werden sich ihr anschließen. Man spricht bereits von der Thronbesteigung eines der Söhne des verstorbenen Abdul Aziz. Sollte es zu einer revolutionären Bewegung kommen, so würden der jetzige Sultan sowie seine Rathgeber Mahmud Damat, der erste Sekretär Said Pascha und der Großvezier sich vor allen bemüht haben, die Flucht zu ergreifen. Die Anhänger Wihad Pascha's blicken mit einem gewissen Behagen auf die Stimmung in Konstantinopel, da sie nur dann zur Herrschaft gelangen können, wenn es der aufgeregten Bevölkerung gelingt, die Parasiten, die im kaiserlichen Palaste sich breit machen, wegzufegen. Viele Deputierte begünstigen diese Bewegung, in der Ueberzeugung, daß die Majorität der Kammer den Rundgebungen des Volkes nicht widerstreben werde. Der Sultan scheint aber die ihn

bedrohenden Gefahren nicht zu kennen, da er eben jetzt sich damit beschäftigt, in seinen Gärten eine Orangerie nach dem Muster der Versailler einzurichten zu lassen.“

Die „Pol. Kor.“ erhält ferner von ihrem Londoner Berichterstatter den Text jener Depesche, in welcher die Pforte dem englischen Kabinett die Einleitung direkter Schritte bei Rußland zur Erlangung eines Waffenstillstandes signalisiert. Dieselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

Depesche Server Pascha's an Mussurus Pascha in London vom 9. Jänner. „Sie wissen, daß Lord Derby den Lord Loftus beauftragt hat, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, daß, um den Waffenstillstand zu einem praktischen Resultate führen zu können, die Grundlagen desselben vorher von den kriegführenden Mächten bestimmt werden sollten, sowie daß wir Lord Derby gebeten haben, Rußland zu fragen, welches diese Grundlagen seien. Heute gibt uns Lord Derby den Rath, uns wegen Abschlußes eines Waffenstillstandes direkt an Rußland zu wenden in Anbetracht dessen, daß jeder in diesem Sinne von England zu unternehmende Schritt von Rußland verworfen würde. Indem wir uns so in der Waffenstillstandsfrage Rußland gegenüber isoliert finden, werden wir unverweilt nach dem Rathe Lord Derby's unseren Kommandanten die Weisung ertheilen, mit den russischen Kommandanten über einen rein militärischen Waffenstillstand zu unterhandeln. Indem Sie diesen Entschluß zur Kenntniß seiner Herrlichkeit bringen, wollen Sie hinzufügen, daß die Russen seit einigen Tagen in ihrem Vormarsche Fortschritte gemacht haben, indem sie die wegen der eingeleiteten Waffenstillstands-Verhandlungen unglücklicherweise verlorene Zeit benützt haben. Sie werden auch Lord Derby sagen, daß unsere Kommandanten mit Serbien und Montenegro nicht werden verhandeln können, und daß wir Se. Herrlichkeit und seine Ansicht darüber bitten, wie wir bezüglich der Serben und Montenegriner vorgehen sollen, um sie zur Theilnahme an einem Waffenstillstande zu veranlassen, welcher, da er ein allgemeiner ist, gleichfalls die Moldau-Wallachei umfassen soll.“

Bez.: Server.“

## Vom Kriegsschauplatze.

Schon im Juni v. J. wurde die Anlage von Befestigungen auf der Landseite von Konstantinopel vom Seraskierat beschlossen, und sollten vorerst nur neun Werke auf den wichtigsten Punkten der hiezu ausgewählten Linie vom See Derkotsch an der Westküste des Schwarzen Meeres bis Büjüf-Tschelmedsche erbaut werden. Als jedoch einen Monat später der überraschende Balkanübergang Gurko's stattfand, die Kosaken und Dragoner bis zur Bahnlinie Adrianopel-Philippopol streiften, da erhielt Blum Pascha von der Pforte den gemessenen Befehl, die von ihm entworfene Befestigung der Hauptstadt auf das schleunigste durchzuführen. Die schon seit mehreren Wochen in Arbeit gewesenen neun Schanzen wurden damals um sechs neue Werke vermehrt. Mit dem Aufgebote von mehreren tausend Arbeitern, welche täglich von der Zivilbevölkerung Konstantinopels und der umliegenden Ortschaften beigestellt wurden, kam man rasch vorwärts, so daß die ottomanische Heeresleitung um die Mitte August schon an die Armierung dieser Vertheidigungslinie gehen konnte. Obzwar auch damals zur Vollenendung dieser Anlagen noch vieles gefehlt hatte, so sicherten sie doch schon vor einer Wegnahme im ersten Anlaufe und deckten so die Hauptstadt des Reiches.

Die Befestigungslinie nordwestlich Konstantinopel ist an der engsten Stelle der Landzunge von Konstantinopel, nämlich dort angelegt, wo durch die Einbuchtung bei Büjüf-Tschelmedsche einer- und den See von Derkotsch (oder Delkos) andererseits das feste Land eine Verengung bis zu etwa 25 Kilometer (3¼ Meilen) erfährt. Die Werke dieser Linie sind meist Redouten, welche in zwei Reihen schachbrettförmig hinter einander liegen und sich gegenseitig flankieren. Zur nachhaltigen Vertheidigung dieses Abschnittes dürften 30- bis 35,000 Mann genügen. So viel dürfte die Türkei in jenem Abschnitte vorläufig noch nicht zur Verfügung haben, indem die jetzige Garnison Konstantinopels aus höchstens 15,000 Mann Nationalgardisten, Baschi-Bosuks u. bestehen kann.

Die bei Tschorlu unter Mehemed Ali Pascha sich sammelnden Streitkräfte, welche früher bei Adrianopel und bei Elivno-Zamboli gestanden hatten, betragen circa 25,000 Mann und bestehen zur größeren Hälfte aus regulären, dem Festungsviereck entnommenen Truppen. Erst nach dem Rückzuge dieses Truppencorps nach Tschataltscha wird die Linie von Derkotsch nach Büjüf-Tschelmedsche eine genügende Zahl von Vertheidigern erhalten und kann noch eine weitere Verstärkung durch Theile des immerhin noch circa 20,000 Mann starken Suleiman'schen Corps bekommen, welches in den nächsten Tagen das wichtige Gallipoli ausreichend besetzt haben dürfte.

Die Position bei dem Städtchen Tschorlu ist in der Front, welche durch das Thal des Tschorlu-Dere einer- und die tiefe Rinne eines östlich Rodosto mündenden Küstenflusses andererseits gebildet wird, in taktischer Beziehung ziemlich stark. Die Hauptstraße

Adrianopel-Konstantinopel durchschneidet die Position bei Tschorlu unter einem rechten Winkel. Tschorlu ist ein Knotenpunkt mehrerer ziemlich guter Communicationen und bildet gewissermaßen das militärische Zwischenglied zwischen Konstantinopel und Gallipoli. Auf ein längeres Festhalten dieser Position kann aber, theils wegen ihrer zu großen Ausdehnung, theils wegen des Umstandes nicht gerechnet werden, weil sie sowohl im Norden wie im Süden leicht umgangen werden kann.

Die Situation der türkischen Streitkräfte dürfte sich nun — einer Ansicht der „Presse“ zufolge — bis zum 26. d. M. ungefähr folgendermaßen gestalten: Bei Gallipoli etwa 8- bis 10,000 Mann unter Suleiman Pascha, theils zur Sicherung dieses wichtigen maritimen Punktes, theils zur Bedrohung der russischen rechten Flanke während des Vorrückens gegen Konstantinopel; bei Rodosto und Tschorlu etwa 25- bis 30,000 Mann unter Mehemed Ali Pascha, und schließlich 15,000 Mann in der Linie Derkotsch-Tschelmedsche. Nachdem die russischen Streitkräfte südlich des Balkans kaum mehr als 100,000 Mann betragen, welche Ziffer sich nach Abschlag der vielen nothwendigen Detachierungen noch bedeutend verringern dürfte, so hat die Türkei durch die momentane militärische Situation immerhin den so nothwendigen Zeitgewinn garantiert, welcher vielleicht auch dem englischen Parlament nöthig ist, um seine Beschlüsse zu fassen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Kronprinz Rudolf.) Aus Edinburgh wird geschrieben: „Der Kronprinz von Oesterreich besuchte am Samstag mit dem österreichischen Konsul mehrere Orte von Interesse in Edinburgh, unter anderen die Fabrik der North-British-Rubber-Company, die Gerichtshöfe, die Universität und das Museum für Kunst und Wissenschaft. Nachmittags besuchte Se. kaiserliche Hoheit den Holyrood-Palast und begab sich hierauf nach Hamilton-Palace zurück, wo er den Sonntag zubrachte. Der Ball, welchen der Herzog von Hamilton vorigen Dienstag zu Ehren des Kronprinzen gab, war eine gänzliche Affaire. Derselbe fand in der Tribune, einem der geräumigsten und prächtigsten Säle in Schottland, statt.“ — Ueber die national-ökonomischen Studien Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Kronprinzen Rudolf lesen wir im „Hon.“: „Anlässlich der Reise des Kronprinzen, die er hauptsächlich zum Zwecke des Studiums der wirthschaftlichen Verhältnisse Englands unternahm, wollen wir einige zu unserer Kenntniß gelangte Details über die theoretischen Studien des Kronprinzen in diesem Fache mittheilen. Der Kronprinz zeigte immer so große Vorliebe für die national-ökonomischen Wissenschaften, daß er seinen vorzuziehenden Professor, Menger (der ihn auch in England begleitete), aufforderte, außer den ordentlichen auch außerordentliche Vorträge zu halten (so daß ein halbes Jahr lang wöchentlich 14 Stunden auf den einen Gegenstand entfielen) und zahlreiche Privatpensa ausgearbeitet wurden, die sich mit allen wesentlicheren Theilen der praktischen Nationalökonomie befaßten. Ein großer Theil der Bibliothek des Kronprinzen besteht aus volkswirthschaftlichen Werken, darunter die Szechenghi's, Comay's, Kauf's; außerdem enthält sie zahlreiche Flugschriften, Monographien u. s. w. Als Handbuch benützte der Kronprinz eine Sammlung der Universitätsvorträge Mengers, doch wurden auch andere bekannte Bücher benützt, unter anderem das von Kauf; aus dem letzteren übersezte der Kronprinz für seinen Professor (der nicht ungarisch versteht und über Tendenz, Eintheilung u. s. w. des Werkes sich gern orientiert hätte) einige Abschnitte, die er auch mündlich commentierte. Der Kronprinz drückte wiederholt den Wunsch aus, die volkswirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns näher kennen zu lernen, und er wird einen längeren Aufenthalt in der Hauptstadt benötigen, um durch den Verkehr mit Fachmännern sich gründliche Versiertheit zu verschaffen. Mit Recht kann man sagen — bemerkt das genannte Blatt — daß kaum noch ein Erzherzog so gründlich, vielseitig und systematisch für seinen hohen Beruf vorbereitet worden sei, wie Kronprinz Rudolf.“

— (Die österreichische Kaiserkrone.) In dem Prachtwerke über die Schatzkammer, das im Auftrage Sr. Majestät unter der Leitung des Grafen Crenneville durch den Regierungsrath Ritter v. Leitner herausgegeben wurde, wird als erstes der kaiserlichen Hauskleinode die von Kaiser Rudolf II. herrührende Kaiserkrone behandelt. Sie nimmt — wie F. W. in der „Abbp.“ schreibt — unser Interesse in doppelter Hinsicht vor allem in Anspruch, da sie bereits vor Jahrhunderten den Gedanken der Einheit der österreichischen Armee repräsentierte, denn mit ihr geschmückt hielten die zu römischen Kaisern gewählten Regenten Oesterreichs als Könige von Ungarn und Böhmen und Erzherzoge von Oesterreich ihren Einzug zur Krönung in Frankfurt — in künstlerischer Beziehung ist sie eine der glänzendsten Leistungen deutscher Goldschmiedekunst der Renaissancezeit, welche kaum übertroffen werden dürfte. Reichsapfel, Szepter und Krone wurden bereits im Testamente Kaiser Ferdinands II. 1621 zu „Hauskleinodien“ erklärt. Das Goldgewicht derselben beträgt zusammen 1189 Kronen.

— (Ein neuer Feldbischof.) Der Domherr des Wiener Metropolitancapitels Dr. Anton Gruscha

Ehre, auf die Gesundheit eines der ersten Reisenden unserer Zeit zu trinken.“

Diese Rede und die daran geknüpfte Mittheilung, daß die geographische Gesellschaft ihre große goldene Medaille dieses Jahres Herrn Stanley anbiete, wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Stanley entgegnete in englischer Sprache, indem er für die ihm erwiesene Ehre dankte und alles Verdienst der Erfolge, die er errungen, den Direktoren des „Newyork Herald“ und des „Daily Telegraph“ beimaß. Er erzählte dann, wie er auf die Expedition ausgezogen mit den Worten der römischen Feciter: „Morituri te salutant“ im Herzen, wie er sich Bahn gebrochen und sein Ziel erreicht hatte. Er that dies in kurzen, lebhaften Zügen und fügte den Wunsch bei, daß die neuen Entdeckungen nach Livingstone benannt würden. Der Unterrichtsminister Bardoux sprach hierauf, zu Stanley gewendet: „Sie sind ein Mann, der durch seine Willenskraft, seinen Muth, seine Ausdauer der Menschheit zur Ehre gereicht. Gestatten Sie mir, Ihnen die Hand zu drücken und, indem ich Ihnen aufrichtig Glück wünsche, im Namen Frankreichs die Palme eines Offiziers der Akademie zu überreichen, eine Auszeichnung, welche es nur den arbeitssamen, hingebendsten und uneigennützigsten seiner Kinder gewährt.“ Der Held des Festes aber hatte als ein Mann, dem seine journalistische Pflicht über alles geht, nichts Eiligeres zu thun, als noch an Ort und Stelle seinen Bericht über die Soirée für den „Newyork Herald“ aufzusetzen und im Hotel du Louvre selbst dem Telegrafisten zu übergeben.“ (Presse.)



wurde, wie das Militär-Verordnungsblatt meldet, zum apostolischen Feldvikar der österreichischen Armee (mit Bischofsrang) ernannt. Sein Vorgänger, Augustin Landt, ist in den Ruhestand getreten.

— (Die Wiener Philharmoniker in Paris.) Die „Dtsch. Btg.“ vom 24. d. schreibt: „Wie wir erfahren, haben unsere Philharmoniker den Vertrag, nach welchem sie während der Weltausstellung in Paris konzertieren werden, gestern abgeschlossen. Der aus 116 Personen bestehende Gesellschaft wurde freie Reise, freie Wohnung in der unmittelbaren Nähe des Ausstellungsplatzes und außerdem 200 Gulden in Gold per Mann garantiert. Die Herren werden unter Hans Richters Leitung an sechs Abenden spielen und zumeist klassische Tonwerke zur Aufführung bringen. Ein Ausflug nach London ist in Aussicht genommen, doch noch nicht endgültig festgestellt.“

— (Das Urtheil in der Duell-Affaire Perczel-Wagner.) Das Strafurtheil im Duellprozeß Perczel-Wagner, in welchem Professor Wagner zu einem Jahr und die Sekundanten zu je einem Monat Kerker verurtheilt wurden, ist von der königlichen Tafel in Pest dahin abgeändert worden, daß Wagner sechs Wochen, die Sekundanten Szüny, Ivanka und Bövey je vier und der Sekundant Szitanyi zwei Wochen Gefängnis erhielten. Die Motive lauten dahin, daß das Duell nach ungarischer Praxis nicht als Verbrechen, sondern als Vergehen betrachtet werde.

— (Die Verhaftung Winters.) Ueber die vor Newyork gelungene Verhaftung des flüchtigen Wiener Bazarinhabers Max Winter und dessen Ankunft in Hamburg geht der „N. fr. Pr.“ aus Hamburg den 23. d. folgendes Telegramm zu: „Max Winter ist heute nachmittags mit dem Dampfer „Pommerania“ von Newyork auf der Elbe angekommen und auf dem bei Stade gestankerten Dampfer verhaftet worden. Derselbe wurde, wie bereits bekannt, auf dem Hamburger Dampfer „Herder“ verhaftet, und zwar auf offenem Meere vor Ankunft des Dampfers in Newyork. Dann wurde er, nachdem er eine Nacht in dem Newyorker Staatsgefängnis zugebracht hatte, an die „Pommerania“ abgeliefert. Die Verhaftung erfolgte verhältnismäßig ruhig, indem Winter, als von einem auf das Schiff „Herder“ gekommenen amerikanischen Polizisten sein Name aufgerufen ward, sich sogleich meldete. Er wurde denn auch sofort verhaftet. Während der Rückreise behauptete er stets, er sei unschuldig und er hätte sich freiwillig gestellt. Bei der Verhaftung befanden sich circa 9000 Dollars im Besitze Winters, welche ihm von dem österreichischen Konsulate in Newyork abgenommen wurden. Auf der „Pommerania“ wurde der Angeklagte dem Kapitän in Gewahrsam überwiesen, und machte die Rückreise in der ersten Kajüte. Er war während der Reise, außer der constanten Beobachtung, weiter keinen Zwangsmaßnahmen unterworfen. Nach einer für die Jahreszeit ungewöhnlich raschen, trotz schwerer Stürme glücklich zurückgelegten, nur zehntägigen Reise traf die „Pommerania“ wohlbehalten in Plymouth und später in Cherbourg ein. Heute um 3 Uhr morgens lief sie in die Elbe ein. Bei der Verhaftung auf der „Pommerania“ war Winter im Besitze von 6 Pf. St., welche ihm nebst einem scharf geladenen Revolver, welchen er sich in unaufgeklärter Weise zu verschaffen gewußt hat, und einigen Papieren von hiesigen Beamten abgenommen wurden. Den übrigen Passagieren auf der „Pommerania“ gegenüber versicherte Winter, daß er nur seinen Kompagnon in Amerika habe besuchen wollen, daß die Verhaftung auf einem Mißverständnis beruhe, daß er jedenfalls bald vollständig gerechtfertigt und mafflos dastehen werde. Sein während der ganzen Reise sehr zügelloses Benehmen veränderte sich jedoch erheblich bei der Verhaftung durch die hiesigen Beamten. Bei der Ueberführung auf den Flußdampfer erschien er sichtlich gebrüht, der Uebergang von dem noch glänzenden Leben auf dem schönen Dampfer in die raue Wirklichkeit eines Hamburger Gefängnisses schien ihm seine ganze Lage zum Verständnis zu bringen, was er indessen später durch eine forcierte Heiterkeit zu verbergen suchte. Winter sah blaß und angegriffen aus und wurde bei der Landung per Droschke ins Gefängnis gebracht. Auf der Reise auf dem „Herder“ trat Winter als nobler Kavaller auf. Er spielte hoch und hatte einen Gewinn von 500 Dollars. Auf der Rückreise machte Winter bei den Mitpassagieren einen sehr ungünstigen Eindruck. Der Verhaftete wird demnächst nach Wien weiter transportiert.“

## Lokales.

### Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 25. Jänner.

Vorsitzender: Bürgermeister Laschan; Schriftführer: Magistratskanzleileiter Mihalic; anwesend: 19 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolls nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Lafnit und Dr. Reesbacher.

Zu Beginn der Sitzung theilt der Bürgermeister ein an ihn gelangtes Schreiben des nach Innsbruck versetzten Hofrathes und Finanzlandesdirektors Herrn Possanner v. Ehrenthal mit, in welchem sich derselbe anlässlich seines Scheidens aus Laibach vom Bürgermeister in herzlichster Weise verabschiedet und für die

Liebenswürdigkeit bedankt, die ihm sowohl im als außer Dienste seitens des Bürgermeisters sowie auch seitens der Bewohnerschaft Laibachs zutheil wurde. Unter einem erwählten Hofrath v. Possanner, das Schreiben dem Gemeinderathe mitzutheilen.

Wird zur Kenntnis genommen.

### I. Berichte der Bausection.

1.) GR. Ziegler referirt über die Collaudierung des Hauptkanalbaues in der Kratauergasse und beantragt:

a) Der Kostenaufwand für diese Kanalherstellung wird im Gesammbetrage von 637 fl. 47 kr. genehmigt und die Stadtkasse ermächtigt, dem Unternehmer Jakob Zupančič nach Abschlag der bereits erfolgten Ratenzahlung per 200 fl. den Restbetrag per 437 fl. 47 kr. auszufolgen;

b) der Unternehmer verbleibt mit Bezug auf den § 4 der Vicitationsbedingungen ein Jahr, d. i. bis zum 6. Dezember 1878, für die Solidität des Kanalbaues haftend.

Wird ohne Debatte genehmigt.

2.) GR. Ziegler referirt über die Collaudierung des Brückenbaues an der Gradashzammündung und beantragt:

a) Der Gesamtaufwand für den ausgeführten Neubau der Gradashzabrücke im Betrage per 2946 fl. 94 kr. wird genehmigt und die Stadtkasse ermächtigt, dem Unternehmer Karl Tauer für die Herstellung der Brückenpfeiler den Betrag per 1646 fl. 9 kr., und dem Unternehmer Gustav Tönnies für die Herstellung der Holzconstruction den Betrag von 1300 fl. 85 kr. in Verrechnung zu bringen;

b) beide Unternehmer verbleiben mit Bezug auf den § 34 der Vicitationsbedingungen durch ein Jahr, das ist bis zum 6. Dezember 1878, für die Solidität des Brückenbaues haftend.

GR. Goršič: Nach den Beobachtungen, die ich als Nichtfachmann gemacht habe, hat sich die Gradashzabrücke in der Mitte um beiläufig 5 bis 6 Zoll gesenkt. Da dies bei einer eben erst erbauten Brücke doch bedenklich erscheint, erlaube ich mir an die löbliche Bausection die Anfrage, ob ihr dieser Umstand bei Vornahme der Collaudierung aufgefallen ist?

Referent GR. Ziegler: Auf die Anfrage des Herrn Borredners habe ich zu bemerken, daß der von ihm betonte Umstand bei der Collaudierung genau erhoben und im Collaudierungsprotokoll auch angemerkt wurde. Da die Brücke jedoch sonst aus sehr solidem Materiale und fest gebaut ist und die Bau-Unternehmer durch ein volles Jahr haftend bleiben, so glaubte die Collaudierungskommission diese Senkung nicht als ein Hindernis betrachten zu sollen, ihnen die Erstehungssumme auszubezahlen.

GR. Goršič erklärt sich durch die Ausführungen des Referenten befriedigt.

Bei der Abstimmung werden die Sectionsanträge angenommen.

3.) GR. Ziegler referirt über die Collaudierung des Neubaus der Kleingrabenbrücke und beantragt:

a) Der Gesamtaufwand für die Conservation der Kleingrabenbrücke, inclusive der Mehrarbeiten, im Betrage von 1918 fl. 16 kr. wird genehmigt und die Stadtkasse ermächtigt, dem Unternehmer Karl Tauer nach Abschlag der bereits erfolgten Ratenzahlung per 1000 fl. den Restbetrag per 918 fl. 16 kr. auszufolgen;

b) der Unternehmer verbleibt mit Bezug auf den § 6 der Vicitationsbedingungen ein Jahr, das ist bis 6. Dezember 1878, für die Solidität dieses Brückenbaues haftend;

c) der Stadtmagistrat ist mit dem Vollzuge in üblicher Weise und mit dem Bemerken zu beauftragen, das städtische Bauamt anzuweisen, künftighin derlei Bauüberschreitungen rechtzeitig anzuzeigen und dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorzulegen.

Wird ohne Debatte angenommen.

4.) GR. Ziegler referirt über die Collaudierung des Hauptkanalbaues in der Petersstraße und in der Pfalzgasse und beantragt:

a) Der Gesamtaufwand für die Herstellung des Kanals in der Petersstraße bis zur Einmündung in den Laibachfluß, inclusive der Mehrbauten, wird mit 3557 fl. 10 kr. genehmigt und der von der krainischen Baugesellschaft erhobene Anspruch auf Erhöhung des Einheitspreises mit Hinweisung auf den contractlichen Uebnahmepreis aus Billigkeitsrücksichten für 694 Kubikmeter Erdanshebung im härteren Boden, im berechneten Betrage per Kubikmeter à 13 kr. mit 90 fl. 22 kr., zuerkannt und die Stadtkasse ermächtigt, der genannten Baugesellschaft mit Berufung auf den § 7 der Offertbedingungen die restierende Gesamtverbienstsumme im Betrage von 3647 fl. 32 kr., und zwar am 1. März 1878 die erste Rate per 2000 fl. und am 1. August 1878 den Rest per 1647 fl. 32 kr., auszufolgen;

b) Die krainische Baugesellschaft verbleibt mit Bezug auf den § 4 der Vicitationsbedingungen durch ein Jahr, das ist bis 6. Dezember 1878, für die Solidität dieses Kanalbaues haftend.

GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger: Da dem Referate des Herrn GR. Ziegler zufolge die 90 fl. der krainischen Baugesellschaft nur aus Billigkeitsrücksichten passirt werden, so stelle ich den Zusatzantrag, daß diese Summe erst dann ausbezahlt werde, wenn die Gesellschaft hiemit alle ihre Mehransprüche für befriedigt erklärt.

Der Bürgermeister: Ich erlaube mir diesbezüglich die Bemerkung, daß die Vertreter der krainischen Baugesellschaft das Collaudierungsprotokoll mitunterzeichnet haben, daher dieselben, da ihnen in dem Protokolle nur eine Mehrschädigung pr. 90 fl. zugesprochen wird, sich damit implicite vollkommen zufriedener erklärt haben und somit auf eine weitere Entschädigung meines Erachtens nicht mehr reflectieren können.

Referent GR. Ziegler: Ich theile die Auffassung des Herrn Bürgermeisters, glaube jedoch, daß es trotzdem zweckentsprechend wäre, dem Antrage des GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger beizustimmen, daher ich denselben unterstütze.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Section mit dem eben besprochenen Amendement angenommen.

5.) GR. Ziegler referirt über das Vicitationsergebnis betreffs der Lieferung der städtischen Bau- und Schnitthölzer für das Jahr 1878 und beantragt:

Das Angebot des Herrn Karl Tauer für die Lieferung des Bau- und Schnittholzes pro 1878 mit einer Aufzahlung von 9 $\frac{1}{4}$  Prozent auf das vom städtischen Bauamte entworfene Einheits-Preisverzeichnis wird genehmigt.

Ohne Debatte angenommen.

(Schluß folgt.)

— (In Audienz.) Der Herr Fürstbischof von Laibach, Dr. Chrysostomus Bogacur, wurde vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Wien in Audienz empfangen.

— (In der gestrigen Gemeinderaths-sitzung.) über deren erste fünf Beratungsgegenstände wir an anderer Stelle unseres heutigen Blattes eingehend berichten, entspann sich über den Antrag der Finanzsection, betreffend die Kultivierung der auf dem Schloßberge gelegenen städtischen Weideparzelle, eine längere Debatte, an welcher sich die GR. Regali, Horak, Potocnik, Lafnit, Ziegler, Dr. R. v. Kaltenegger, Mun und der Referent der Section, GR. Veslovic, beteiligten. Von den im Laufe der Debatte gestellten Anträgen wurde jener des GR. Horak, dahin lautend: Der Magistrat sei zu beauftragen, zu erheben und seinerzeit dem Gemeinderathe Bericht zu erstatten, wie eine parkmäßige Bewalbung dieser Parzellen möglich wäre, angenommen. — Nach hierauf vorgenommener Erledigung mehrerer minder wichtiger Referate der Finanzsection hätte die geheime Sitzung beginnen sollen, in welcher über Antrag der Finanzsection Remunerationen, Zuschüsse und Vorschüsse bewilligt werden sollten. GR. Horak stellte den Antrag, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen. Da derselbe jedoch abgelehnt wurde, verließ eine Anzahl von sieben Gemeinderäthen den Saal, wodurch der Gemeinderath beschlußunfähig wurde und die Sitzung geschlossen werden mußte. Einen detaillierten Bericht über den Verlauf dieses hier kurz skizzirten Theils der Sitzung bringen wir in unserem nächsten Blatte.

— (Eidesablegung.) Der zum autorisirten Zivileometer für den Baubezirk Krainburg-Radmannsdorf mit dem Wohnsitz in Radmannsdorf ernannte Privatgeometer Herr Theodor Sittig hat am 17. d. M. den vorgeschriebenen Eid in obiger Eigenschaft abgelegt.

— (Schulsperr.) Die Volksschule in Franzdorf mußte — einer Mittheilung der „Laibacher Schulzeitung“ zufolge — am 7. d. M. wegen einer sich außerordentlich stark ausbreitenden epidemischen Halskrankheit geschlossen werden. Zwei Drittheile der Schüler waren erkrankt.

— (Auflösung der Geschwornen.) Für die am 11. Februar d. J. beim L. L. Landesgerichte in Laibach beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssession wurden nachstehende Herren ausgelost: A. Als Hauptgeschworne: Franz Bernoth, Schneidermeister in Laibach; Johann Borstnit, Grundbesitzer in Dole; Matthäus Brems, Zimmermeister in Laibach; Josef Bruk, Grundbesitzer und Handelsmann in Unterloitsch; Franz Burger, Realitätenbesitzer in Adelsberg; Paul Cencelj, Landmann in Podmil; August Deisinger, Brauer in Bischoflach; Karl Deschmann, Reichsrathsabgeordneter, in Laibach; Alexander Dreo, Handelskammerpräsident in Laibach; Franz Goldsch, Hausbesitzer in Laibach; Matthias Hafner, Besitzer in Dörfern; Anton Jerancic, Hausbesitzer in Laibach; Anton Randusso, Holzhändler in Laibach; Eduard Kottel, Uhrmacher in Laibach; Max Krenner, kommerzieller Leiter der krainischen Baugesellschaft in Laibach; Josef Krenner, Besitzer in Krainburg; Karl Graf Vauthieri, Herrschaftsbesitzer in Wippach; Peter Venassi, Handelsmann und Grundbesitzer in Oberlaibach; Johann Venc, Besitzer in Großmannsburg; Johann V. Mally, Kaufmann in Renmarkt; Johann Mathian, Möbelsticker in Laibach; Ferdinand Matzkel, Hausbesitzer in Laibach; Rudolf Militsch, Hausbesitzer in Laibach; Franz Drehsch, Krämer in



Laibach; Lambert Ritter von Panz, Gewerksdirektor in Sava; Martin Petrič, Grundbesitzer und Wirth in Tschewitz; Franz Prödl, Kürschner in Laibach; Josef Rebitz, Grundbesitzer und Wirth in Verd; Anton Stare, Gutsbesitzer in Mannsburg; Ernst Stöckl, Handelsmann in Laibach; Franz Struckl, Hausbesitzer und Metzger in Laibach; Heinrich Schwingshaff, Kupferschmied und Hausbesitzer in Laibach; Johann Vilhar, Hausbesitzer in Laibach; Eduard Winter, Zuckerbäcker in Laibach; Franz Wurner, Hausbesitzer in Laibach; Lorenz Bdeschar, Hausbesitzer in Laibach; — B. als Ergänzungsgeschworne: Johann Verzin, Bäckermeister; Johann Frisch, Hausbesitzer; Karl Hinterlehner, Schuhmacher; Johann Jakopič, Hausbesitzer; Georg Janco, Hausbesitzer; Jakob Novak, Hausbesitzer; Barthelma Podgorsek, Hausbesitzer; Johann Podkrajšek, Hausbesitzer, und Franz Sarr, Kleidermacher, — sämtliche in Laibach.

— (Vereinsabend.) Durch die Subscription monatlicher Beiträge seitens der in Laibach domicilirten Mitglieder des kroatischen Landes-Lehrervereins ist es demselben möglich geworden, sich ein eigenes ständiges Vereinslokal zu mieten, das allen Mitgliedern täglich offen steht und in welchem gegen 30 pädagogische Zeitschriften zur Benützung aufliegen. Das neue Lokal befindet sich am Jakobsplatz im Graf Blagay'schen Hause Nr. 10, im 1. Stock. Dasselbe wurde durch eine am 19. d. M. abgehaltene gefällige Vereinsversammlung, deren Schluß eine vom Unterhaltungscomité veranstaltete Tombola bildete, eingeweiht. Heute abends findet daselbst der zweite Vereinsabend statt; zu demselben wurde folgendes Programm ausgegeben: 1.) Ein Quartett von Becker; 2.) Divertissement aus der Oper „I Lombardi“, vorgetragen von Fräulein Kraschner und Herrn Maier; 3.) „Die Nacht“, Quartett von Schubert; 4.) Tenorsolo, „Aufenthalt“ von Schubert, gesungen — mit Klavierbegleitung — von Herrn Razinger; 5.) ein Quartett von Seifert.

— (Laibacher Turnverein.) Die heute Abend in der Kaffeehausrestauration stattfindende Samstagsturne des Laibacher Turnvereins verspricht sehr animiert zu werden, da die seit einigen Tagen in Laibach konzertierende Volkssängergesellschaft zur Mitwirkung an derselben gewonnen wurde.

— (Einführung der slovenischen Sprache.) An der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz wurde die slovenische Sprache als obligater Lehrgegenstand eingeführt. Zu dieser Verordnung bemerkt die „L. Schulztg.“: „Es ist bekannt, daß für ganz Steiermark nur in Graz eine Lehrerinnenbildungsanstalt besteht, sowohl für Kandidatinnen der deutschen als für jene der slovenischen Nationalität. Nun ist die Unterrichtssprache in den Volksschulen Untersteiermarks slovenisch, und der steiermärkische Landesrath wußte sich bis nun dadurch helfen, daß er krainerische Lehrerinnen anstellte. Seit aber diese Bezugsquelle durch den Umstand verschlossen ist, daß die Lehrerinnen, die in Laibach ausgebildet werden, sich mittelst Reverses verpflichten müssen, durch sechs Jahre in Krain dienen zu wollen, ist für Steiermark die Nothwendigkeit erwachsen, sich eigene Lehrerinnen heranzubilden. Das ist der Grund der Einführung der slovenischen Sprache in obiger Anstalt.“

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der aus Wipach in Innerkrain gebürtige, 37jährige Tagelöhner Josef Repich, ein schon mehrmals wegen Diebstahls abgestraftes Individuum, hatte sich am 22. d. M. vor dem k. k. Landesgerichte in Triest neuerdings dieses Verbrechens zu verantworten. Am 9. Dezember v. J. kam dem Landmann Anton Snelb aus einem versperrten Stalle in Divace, Bezirk Sessana, ein auf 10 fl. bewerthetes Pferdegeschirr abhanden. Repich wurde kurz nachher in Besitze des gestohlenen Gegenstandes angetroffen; er will dasselbe von einem unbekannten Manne gekauft haben. In diesen seinen Angaben wurde er jedoch durch mehrere Umstände widerlegt. Repich hatte sich eben zur Zeit des Diebstahls in der Nähe von Divace herumgetrieben; außerdem ist er schon fünfmal wegen

Diebstahls abgestraft worden. Der Gerichtshof sprach ihn daher auf Grund dieser Umstände des Verbrechens des Diebstahls schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren schwerem, mit einem Fasttage und mit Einzelhaft in jedem Monat der Strafzeit verschärftem Kerker. Außerdem wurde seine Stellung unter Polizei-Aufsicht nach ausgestandener Strafe ausgesprochen. Repich hatte das gestohlene Pferdegeschirr dem Sattler Gregor Scamperle in Triest verkauft. Scamperle wurde dieses Verkaufes wegen, der unter bedenklichen Umständen erfolgte, der Uebertretung nach § 477, St. G. B., schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe im Betrage von 5 fl. verurtheilt.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 25. Jänner. „Times“ melden den Rücktritt Carnarvons und Derby's.

Köln, 25. Jänner. Einem Konstantinopler Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge nahm die Pforte alle russischen Bedingungen an und beauftragte ihre Bevollmächtigten, denselben ihre Zustimmung zu erteilen.

London, 25. Jänner. Nach einem Konstantinopler Telegramm des „Daily Telegraph“ erhielten die türkischen Unterhändler Befehl, die Präliminarien zu unterzeichnen.

Konstantinopel, 25. Jänner. Die „Korr. Havas“ meldet: Die Pforte nahm die Bedingungen Rußlands an. Die Friedenspräliminarien sollen morgen in Adrianopel unterzeichnet werden, wohin Bevollmächtigte abreisten.

Wien, 25. Jänner. Im Befinden des Ministers Freiherrn v. Lasser ist keine Besserung eingetreten; er hatte eine unruhige Nacht und vermehrte Kopfschmerzen. Heute wurde Professor Duchek einem Consilium beigezogen.

Versailles, 24. Jänner. Die Kammer hat den Gesetzentwurf in betreff einer Amnestie für die seit dem 16. Mai bis zum 13. Dezember v. J. durch die Presse begangenen Vergehen angenommen.

London, 24. Jänner. (N. fr. Pr.) Derby schickte eine Note nach Petersburg, welche sehr nahe an ein Ultimatum streift.

London, 24. Jänner. (N. Br. Tgl.) In der Fortsetzung der Unterhausitzung antwortete Minister Northcote auf eine Interpellation des Führers der Opposition, Lord Hartington: „Seit unserer donners-tägigen Sitzung hat sich die politische Situation dadurch geändert, daß die Russen ihren Vormarsch fortsetzen, ohne uns die Friedensbedingungen mitzuthellen. Deshalb kann die Regierung die Forderung des Extracredits nicht länger verschieben und bestimmt hiefür den nächsten Montag.“

Petersburg, 24. Jänner. Einem offiziellen Berichte aus Kasanlik vom 23. d. zufolge ist der Sieg Gurko's in den Kämpfen bei Philippopol am 15., 16ten und 17. d. viel vollständiger und glänzender gewesen, als zuerst gemeldet wurde. Gurko kämpfte gegen die gesammte, 40,000 Mann starke Armee Suleiman Pascha's unter dessen persönlicher Führung. Nach dem Kampfe am 17. d. wurde die Armee Suleiman Pascha's endgiltig in zwei Theile zerprengt. Die Russen erbeuteten 97 Geschütze. Die eine Hälfte der türkischen Armee unter Fuad Pascha flüchtete in der Nacht auf den 18. d. in der Richtung von Rajatschin in das Gebirge; die andere Hälfte unter Suleiman in der Richtung von Hasiköi, von Stobeleff und Karzoff verfolgt.

Athen, 24. Jänner, abends 7 Uhr. (Deutsche Zeitung.) Der Kriegsminister legte der Kammer ein Gesetz vor, betreffend die zwangsweise Weissteuer zu den außerordentlichen Ausgaben. 6000 Mann und drei Batterien gehen nach Samia ab. Der König folgt demnächst nach. Grivas wurde zum Armeeschef in West-

griechenland, Southos zum Oberbefehlshaber in Ostgriechenland ernannt. Mehrere Insurgentenbänden überschreiten die Grenzen. Die Königin wird demnächst durch ein Gesetz zur Regentin ernannt werden.

## Telegraphischer Wechselkurs

vom 25. Jänner.

Papier-Rente 63 35. — Silber-Rente 66 80. — Gold-Rente 74 45. — 1860er Staats-Anlehen 114 80. — Bank-Actien 812. — Kredit-Actien 221 75. — London 119 50. — Silber 104. — R. f. Münz-Dukaten 5 65. — 20-Franken-Stücke 9 55 1/2. — 100 Reichsmark 59 15.

Wien, 25. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 221 60, 1860er Lose 114 50, 1864er Lose 136 75, österreichische Rente in Papier 63 35, Staatsbahn 253. —, Nordbahn 197. —, 20-Frankenstücke 9 56 1/2, ungarische Kreditactien 205 50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 95 75, Lombarden 78. —, Unionbank 64 75, austro-orientalisch Bank —, Lloydactien 386. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 13 50, Kommunal-Anlehen 87 25, Egyptische —, Goldrente 74 40. Gedruckt.

## Verstorbene.

Den 17. Jänner. Agnes Suhadolc, Inwohnerin, 64 J., Zivilspital, Lungenentzündung. — Valentin Mihelc, Inwohner, 74 J., Zivilspital, Lungenlähmung.

Den 18. Jänner. Amalia Mülleret, Maschinenführer-Bittentkind, 1 1/2 J., Alter Markt Nr. 21, Phthisis. — Friedrich Wildauer, Brauer, 43 J., Zivilspital, Hirnhautentzündung. — Maria Tschuden, Inwohnerin, 67 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Franz Strel, Mehlhändlers Kind, 6 Mon. 15 Tage, Rain Nr. 4, Fraisen.

Den 19. Jänner. Ursula Mordaz, pens. k. k. Bezirksamtmanns Gattin, 63 J., Alter Markt Nr. 9, Schlagfl. — Den 21. Jänner. Mathias Pocevar, Arbeiter, 67 J., Zivilspital, Brustfellentzündung. — Maria Cacat, Bäckermeister's Tochter, 2 J., Römertstraße Nr. 1, bispiger Wassertopf. — Lukas Schwofel, Mehlhändler, 68 J., Burgstallgasse Nr. 1, Lungenlähmung.

Den 22. Jänner. Aloisia Suhadolc, Hausbesitzer's Kind, 1 J. 8 M., Schwarzdorf Nr. 7, Lungenlähmung. — Maria Koder, Schneidermeister's Gattin, 41 J., Stadtwaldstraße Nr. 8, Wasserfucht.

Den 23. Jänner. Theresia Rizer, Tischler's Kind, 2 1/2 Monate, Polanastraße Nr. 23, Atrophie. — Helena Jelenovc, Arbeiterin, 75 J., Zivilspital, Marasmus. — Marianna Maloverh, Arbeiterin, 26 Jahre, Zivilspital, Lungentuberkulose. — Agnes Tomic, Hausbesitzerin, 85 J., Armenhaus, Lungenlähmung.

Den 24. Jänner. Franz Dorel, Tischler, 18 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Agnes Bogaznik, Inwohnerin, 65 J., Polanastraße Nr. 27, Wasserfucht.

Im k. k. Garnisonsspital:

Den 8. Jänner. Ivan Ratijasck, Infanterist des 53ten Inf.-Reg., Lungen- und Brustfellentzündung.

Den 15. Jänner. Mathias Jatic, Infanterist des 17ten Inf.-Reg., Typhus.

## Angekommene Fremde.

Am 25. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Dr. Krausened und de Santi, Nischinspeltor, Triest. — Liber, Fabrikant, Seelowitz. — Ott, Engl und Jäger, Kiste, Wien. — Tschwitz, Kfm., Graz. — Roggy, Kfm., Hotel Elephant. Obersteiner, Werksbesitzer, Graz. — Bendin, Wien. — Kottanil, Besizer, Oberlaibach. — Petzche, Wism. — Altenmarkt. — Arto, Weinhändler, Agram. — Svola, Forstheger, Javornik. — Kolbl, Pensionist, Zauerburg. — „slawisch“, St. Martin.

Wäterscher Hof. Wäterschitsch, Oberkrain. — Grebenz, Gdäm. — Raun. — Valentischitsch, Besizer, Dornegg.

## Theater.

Heute (gerader Tag), bei aufgehobenem Abonnement (zum erstenmale), ganz neu: Die Danischeffs. Schauspiel in 4 Acten von Peter Newsky.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
25.	7 U. Mg.	718.32	+ 0.2	W. schwach	trübe	10.90
	2 „ N.	717.20	+ 1.4	W. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	718.40	+ 0.6	NO. (schwach)	bewölkt	Schnee
Anhaltend trübe, regnerisch, abwechselnd Schnee.						
Tagesmittel der Temperatur + 0.7°, um 2.5° über dem Normal.						

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Vamberger.

## Börsenbericht.

Wien, 24. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte bei im ganzen nicht ungünstiger Tendenz in abwartender Haltung.

	Geld	Ware
Papierrente	63 55	63 65
Silberrente	67 —	67 10
Goldrente	74 65	74 75
Lose, 1839	297 —	299 —
„ 1854	108 25	108 50
„ 1860	114 75	115 —
„ 1860 (Zinsf.)	123 25	123 75
„ 1864	136 75	137 —
Ung. Prämien-Anl.	77 25	77 75
Kredit-L.	160 75	161 —
Rudolf's-L.	13 50	14 —
Prämienanl. der Stadt Wien	87 50	87 75
Donau-Regulierungs-Lose	103 60	104 —
Domänen-Pfandbriefe	140 50	141 —
Oesterreichische Schatzscheine	100 —	100 25
Ung. öperz. Goldrente	92 35	92 45
Ung. Eisenbahn-Anl.	99 75	100 —
Ung. Schatzbons vom J. 1874	109 75	110 —
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	95 50	95 75

## Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103 50	104 —
Niederösterreich	104 25	104 75

Nachtrag: Um 1 1/2 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63 60 bis 63 65. Silberrente 67 — bis 67 10. Goldrente 74 60 bis 74 65. Kredit 224 90 bis 225 10. Anglo 97 50 bis 98 —. London 118 70 bis 119 05. Napoleons 9 48 1/2 bis 9 49. Silber 103 35 bis 103 45.

	Geld	Ware
Galizien	86 —	86 50
Siebenbürgen	76 50	77 25
Temeser Banat	78 —	78 50
Ungarn	78 50	79 —

## Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	97 50	97 75
Kreditanstalt	225 —	225 25
Depositenbank	154 —	156 —
Kreditanstalt, ungar.	207 50	207 75
Nationalbank	812 —	814 —
Unionbank	65 —	65 50
Verkehrsbank	99 —	99 50
Wiener Bankverein	73 —	73 50

## Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	114 50	115 —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	360 —	361 —
Elisabeth-Weißbahn	162 50	163 25
Ferdinands-Nordbahn	1975 —	1980 —
Franz-Joseph-Bahn	129 50	130 —

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	244 25	244 50
Kafkau-Oberberger Bahn	103 25	103 75
Lemberg-Gernowitzer Bahn	120 75	121 25
Lloyd-Gesellschaft	386 —	388 —
Oesterr. Nordwestbahn	109 25	109 75
Rudolf's-Bahn	117 50	118 —
Staatsbahn	254 —	255 —
Südbahn	78 50	78 75
Theiß-Bahn	— —	— —
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	— —	— —
Ungarische Nordostbahn	111 50	111 75
Wiener Tramway-Gesellsch.	104 —	105 —

## Pfandbriefe.

Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	104 50	105 —
„ (i. B. B.)	89 60	89 75
Nationalbank	98 10	98 25
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	94 —	94 50

## Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92 50	92 75
Ferd.-Nordb. in Silber	104 75	105 —
Franz-Joseph-Bahn	85 50	86 —
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100 50	101 —

## Devisen.

Auf deutsche Plätze	58 15	58 25
London, kurze Sicht	118 75	118 85
London, lange Sicht	119 —	119 00
Paris	47 30	47 40

## Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 61	fr. 5 fl. 62
Napoleons'd'or	9 „ 48 1/2	9 „ 49
Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 70	58 „ 80
Silbergulden	103 „ 35	103 „ 45

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90 —, Ware 98 —.